

ausgebildetes Ehr- oder Schamgefühl. So entsinne ich mich eines Beispiels in Indien, wo sie zum Transport der Artillerie verwendet werden. Dort versuchte eins der größten und schönsten dieser Thiere umsonst eine Kanone durch einen Sumpf zu bringen; der Officier, ärgerlich darüber, rief seinen Leuten zu: „Nehmt da das faule Thier weg, und bringt einen andern her!“ Auf diesen Vorwurf stieß der Elefant wiederholt so heftig mit dem Kopfe gegen das Geschütz, um es heraus zu treiben, daß er sich die Hirnschale zerschellte und todt zu Boden sank. Einen Beweis von der großen Klugheit eines Elefanten sah ich selbst in London. Er mußte immer einen six pence, ein Geldstück, mit dem Rüssel aufheben. Eines Tages rollte das Geldstück weit von ihm ab, nahe dem Brette zu, das ihn von den Zuschauern trennte. Seine Kette erlaubte ihm nicht vorzutreten, und so konnte er das Geld nicht erreichen. Eine Weile sah er nach dem Orte hin, zog dann seinen Rüssel voll Luft und blies diese so heftig gegen das Brett, daß das Abprallen derselben das Geldstück nach ihm zustieß und er es erlangen konnte.

Wilhelm. Das war sehr geschickt, denn er wußte da genau die Ursache und die Wirkung zu unterscheiden.

Herr Walter. Auch von der Zeit haben die Thiere einen Begriff. So hatte eine Bekannte von mir zwei Spize, die sie sehr liebte, und die sie täglich mitnahm, wenn sie spazieren fuhr; nur Sonntags natürlich bei der Kirchfahrt blieben sie zu Hause. Sobald nun an den Wochentagen die Stunde der Spaziersfahrt nahte, wurden die Hunde unruhig, und fuhr der Wagen vor, so sprangen sie wie toll herum; hingegen Sonntags lagen sie ruhig und schliefen den ganzen Vormittag, und beim Vorfahren des Wagens hoben sie den Kopf nicht vom Kissen. Auch ein Pferd lieferte dafür einen merkwürdigen Beleg. Nebenbei gesagt, halte ich das Pferd für das edelste Thier der Schöpfung. Also ein Zeitungsträger ritt ein Pferd bei seiner Runde, und sehr bald wußte das Pferd genau, in welcher